

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.

Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Ersteinst: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Anzeigen
kosten die kleinstmögliche Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementspreis
monatlich 45 Pfg., mit Bringer-
lohn 50 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.
auschl. Bestellgeld.
Telephon Nr. 164.

Nr. 89.

Dienstag, den 1. August 1916.

Telephon Nr. 164.

24. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Erhebung der zweiten Rate Staats- und Gemeindesteuer, der noch nicht eingezahlten ersten Rate und der Hundesteuer für das erste Halbjahr 1916 sowie der erhöhten Zuschläge zur Staatseinkommen- und Erbschaftsteuer findet in der Zeit vom 1. bis 15. August 1916 bei der Gemeindekasse statt. Nach diesem Termin wird mit der Zwangsbeitreibung begonnen. Die Beträge sind abgezählt bereit zu halten.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am 1. und 4. August 1916, nachmittags von 2—7 Uhr, in alphabetischer Reihenfolge statt und zwar:

Am 3. August 1916 von 2—3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C. D.

Von 3—4 Uhr für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben: E. F. G.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: H.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben: I. und K.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben: L.

Am 4. August 1916 von 2—3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M. N. O.

Von 3—4 Uhr für die Buchstaben: P. Q. R.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: S. und St.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben: T. U. V.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben: W. X. Y. Z.

und 3.

Um eine glatte Abwicklung des Zahlungsgeschäftes zu ermöglichen, wird ersucht, die fälligen Zeiten genau einzuhalten. Außerhalb dieser Zeiten werden Zahlungen nicht geleistet.

An den vorbezeichneten Tagen haben zum Zwecke der Quittungsleistung sämtliche Personen zu erscheinen. Die Abholung durch Vertreter ist nicht zulässig.

Schierstein, den 1. August 1916
Der Bürgermeister: Schmidt.

Des Kaisers Dank an Volk, Heer und Flotte.

An das deutsche Volk.

WW. Berlin, 31. Juli. (Ämtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlass gerichtet:

Zum zweiten Male kehrt der Tag wieder, an dem mich Feinde zwangen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um die Ehre und den Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchgemessen, Heer und Flotte haben im Verein mit den tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit dem gewaltigen Ansturm des Gegners. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage von Tagliero der englischen Armada einen harten Schlag versetzt.

Leuchtend stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfertums und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum: bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen, was die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdlich schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Hilfsmittel zu versorgen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Verhinderung von Kriegsmitteln zu überlegen, wird ebenso gescheitert, wie ihr Plan, durch Hunger zu zwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Auen lohnt Gottes Gnade des Landmanns Fleiß mit reicherer Frucht als wir zu hoffen wagen. Süd und Nord wetten darin, die reiche Bege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und anderem Lebensbedarf zu finden. Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streben, ihnen allen gilt mein heißer Dank. Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem

menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Lösung der feindlichen Nachthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens.

Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Uebersahl seiner Gegner unbezwingbar ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor einem neuen Ueberfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballes. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

An Heer und Flotte.

WW. Berlin, 31. Juli. (Ämtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat die nachfolgende Kundgebung erteilen:

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See.

Kameraden! Das zweite Jahr des Kampfes Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr! Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue, schwere Schläge versetzt. Ob er niedergekämpft der Wucht Eueres Angriffes wich oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengegriffene und erprobte Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte: Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt. Auch da, wo Englands Gewaltherrschaft unbesiegt war, auf den freien Wegen der See, habt Ihr siegreich gegen erdrückende Uebermacht gekämpft.

Die Anerkennung Eueres Kampfes und die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, kühnen Wagemutes und zäher Tapferkeit gewiß. Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Lorbeeren pflückte, trotz Not und Gefahr stets hochgemut, weil ihr das stolze Los des Soldaten beschied war, ist unzertrennlich verknüpft mit der hingebungsvollen und unermüdlichen Arbeit des Heimateeres. Immer frische Kräfte hat es den sechtenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimateer gebührt mein und des Vaterlandes Dank!

Noch aber sind die Macht und der Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem Streite müssen wir weiterkämpfen um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampfe, gleich ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit list berechnender Tücke führt, auch im dritten Kriegsjahre die alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchbringen heute wie am ersten Tage des Krieges Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftigen Taten der vergangenen und der gegenwärtigen würdig sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

Den Schärfern des Schwerkes.

WW. Berlin, 1. August. (Ämtlich.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nachstehenden allerhöchsten Dankerlass:

Ueber der unaussprechlichen Dankspflicht gegen unsere todesmütigen Kämpfer draußen, werde ich und wird das ganze Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen. Ich beauftrage Sie, meinen und des Vaterlandes besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmiedehammer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergaben, um unsere Rüstung stahlhart und undurchdringlich zu erhalten. Gleicher Dank gebührt auch

den tapferen Frauen, die dem Gebote der Ehre gehorchend, zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten gern auch die harte Männerarbeit auf sich nahmen. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge der Feinde vereitelt wurden und der Sieg auf unserer Seite war. Daß diese Männer und Frauen fortfahren werden, in der Zeit schwersten Ringens mit dem bisher bezeugten Opfermut mit treuester Hingabe dem Vaterlande bis zu einem siegreichen Ende zu dienen, dessen bin ich gewiß.

Großes Hauptquartier, den 1. August.

Wilhelm I.

An den Kriegsminister.

Vorstehenden allerhöchsten Dankerlass bringe ich hiermit zur Kenntnis aller zuständigen Militärbehörden mit dem Auftrage, ihn unverzüglich den in den Staats- und Privatbetrieben bei der Herstellung von Heeresbedarf jeglicher Art tätigen Männern und Frauen bekanntzugeben und ihnen den kaiserlichen Dank in geeigneter Weise durch Ansprache oder Anschlag zu übermitteln.

Großes Hauptquartier, 1. August.

Kriegsminister W. v. Hohenborn.

Die „Schwarzen Listen“.

England lehnt Wilsons Protestnote ab. Die neutralen Staaten haben sich im Laufe des Krieges von England immer mehr entfernt. Diese Klageschriften beiseite und tat was ihm beliebte. Die Neutralen hielten wohl die Faust in der Tasche, wagten aber keinen offenen Bruch. Seufzend tragen sie das Joch, das ihnen der Befreier der kleinen Staaten auferlegt. Selbst Amerika zeigte sich gegen englische Willkür nachsichtig und zerstörte damit die Hoffnungen der neutralen Staaten Europas, durch gemeinsame Schritte Englands rohes Seeräubergehen zu dämpfen. Erst in jüngster Zeit scheint sich in dieser Haltung der Union eine Wandlung anzubahnen.

England hat zahlreiche amerikanische Firmen, die mit deutschen Häusern in Südamerika, Holland, Indien, China, Holland, Geschäftsverbindungen unterhalten, auf die „schwarze Liste“ gesetzt. Es ist damit seinen Staatsangehörigen jedes Handelsverhältnis mit solchen verdächtigen Firmen. Natürlich hat die Maßnahme die davon betroffenen Kreise mächtig aufgebracht. Sie richteten zwei geharnischte Eingaben an Herrn Wilson und forderten von ihm bedingungslosen Schutz ihrer Interessen. Ihr ganzes Geschäft steht auf dem Spiel, da sich neutrale Schiffahrtsgesellschaften weigern, die Güter der Leute der „schwarzen Liste“ an Bord ihrer Schiffe zu nehmen, um nicht selbst von den Engländern belästigt zu werden. Die deutschamerikanische Presse nahm sich der von England Gezeichneten tatkräftig an, und selbst die englandfreundlichen Blätter der Union erwähnten die Briten, den Bogen nicht zu überspannen. Da die Amerikaner, alle Dinge zuerst vom rein geschäftlichen Standpunkt aus zu beurteilen gewöhnt sind, legen sie stets eine besondere Empfindlichkeit an den Tag, wenn ihren Geldinteressen eine Verhinderung droht. Herr Wilson hat schwere Tage. Er hatte bisher für England schon so viel getan, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt, und soll sich nun plötzlich scharf gegen die verhassten Freunde wenden. Wir glauben gern, daß die Erledigung dieser heißen Aufgabe starke Anforderungen an seine Nerven stellt. Aber bei aller Englandliebe steht ihm schließlich doch die Förderung seiner Wahlinteressen erheblich näher. Nachdem der allerliebste Versuch des Lord Cecil, Deutschland des gleichen Vergehens anzuschuldigen, dessen England mit Recht bezichtigt wird, kläglich gescheitert ist — die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat das Vorhandensein deutscher „schwarzer Listen“ ausdrücklich in Abrede gestellt — nachdem also die Eingartigkeit des englischen Expressionsverfahrens bündig erwiesen ist, bleibt Herrn Wilson nichts anderes übrig, als seinen unzuverlässigen Landknechten zu Gefallen eine Protestnote nach London zu richten. Aber er hat gleich für eine gewisse Verzögerung der bittenden Bitte gesorgt, die er nun seinem Freunde John Bull zu schlucken geben muß. Es wird nicht das schwere Geschäft des Völkerrichts aufgeführt, wie in manchen Fällen gegenüber Deutschland geschehen ist. Auch unterläßt es Wilson, sich als den großen Ethiker aufzuspielen, wie er es gleichfalls den Deutschen gegenüber öfter tat. Er behandelt die ganze leidige Frage allein vom Standpunkte der internationalen Geschäftsmoral aus und bezeichnet es als unangebracht, amerikanische Firmen ohne hinreichende Begründung vom Weltmarkt auszuschließen. Um diese „hinreichende Begründung“ sind allerdings die Briten nicht verlegen. Ihr Ziel ist die wirtschaftliche Erdrückung des Feindes. Der

„Ja, Herr Baron.“
„Das soll nicht mehr vorkommen. Wenn es
kommt, werfen Sie ihn sofort hinaus.“

merkung. Auf eine Anregung hin hat der Turngemeinde für jedes im Felde stehende Exemplar unserer heutigen Ausgabe erworben. — Etwaige Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit in der obigen Namensaufstellung wolle man beim Vorlesenden in Erinnerung bringen.

Kirchliches. In dieser Woche jährt sich zum Male der Beginn des furchtbaren Krieges, den die Geschichte kennt, eines Heldenkampfes ohne für unser deutsches Volk. Welche Erfolge er aber auch welche Opfer gebracht worden sind, darüber eingehende Erwähnung. Unser Kaiser hat in ergreifenden Worten an sein Volk nicht der großen Zeit und ihrer ersten Aufgaben zum Dank der Wehrmacht zu Land und zu Wasser, dem still durchhaltenden Volk daheim ausgesprochen. Wir wissen alle Ernstgesinnten, daß schließlich bei Überwindbarkeit aller menschlichen Verhältnisse die Hölle von oben kommt. In Erwähnung haben hierbei die Angehörigen aller Konfessionen Feier eines kirchlichen Gedenklages durchzuführen wollen. Katholischerseits war dafür bereits zurückgelegte, vorige Sonntag in Aussicht genommen. Unsere Evangelischen werden dazu nächsten Sonntag, 6. August, herzlich eingeladen. Die Ferienzeit unserer Schule, die Erntezeit scheint nicht günstig zu sein. Aber ist nicht die jährliche Ernte als ein Beweis der gnädigen Güte von oben anzusehen? Von unseren Schülern aber erwarten wir die nötige und gebotene Hilfe, auch wenn sie jetzt draußen mithelfen müssen. Bitte Eltern werden darin um der Gottesfurcht die Aufforderung unterstützen. Auch der vorher wird in dieser Mitwirkung am Vormittag, hoffentlich, nicht versagen. Die etwaige Gedenkfeyer am Abend bleibt noch näherer Veröffentlichung vorbehalten, während die kirchliche Sammlung des Monatspende für die Hinterbliebenen der Gefallenen zugute kommen soll.

Ueber Feld diebstähle wird uns geschrieben: Kriegslage, Abwesenheit der Familienväter, auch eine Erweichung mancher Bande frommer Schenkungen haben, ist ja leider bekannt genug. Amliche Feldhüter reichen nicht mehr hin, um der Ueberwindung des Gebotes: „Du sollst nicht stehlen!“ Nachdruck zu geben. Man schont nicht mehr Obst, Gemüse, Karotten und Früchte auch der Bedürftigen. Als ein Beispiel dieses „Räuberstiebs“ dürfte neuerdings erwähnt werden, daß ruchlose Buben (oder Kinder?) teilweise auch in den Gärten der Schwestern am umgebrochen und ein sorgfältig gehegtes Pfirsichbäumchen nicht bloß total geplündert, sondern auch so zu haben, daß an der völligen Wiederherstellung armen, nützlichen Patienten gezwungen werden muß. Selbst das Eigentum solcher Personen, die nur für da sind und der Armen- und Krankenpflege der Welt leben, die sonst dem liebevollen Gedenken von seiten der Gemeindeglieder den Fortbestand ihres Haushaltes danken, welche Behandlung sich gefallen lassen muß, wohnen wir dann noch kommen? Es ist wahrlich hohe daß, wie einem schmerzlichen Geldverdienemollen über, der Not der Tage so einem schrankenlosen Verwehen von jung oder alt gesteuert werde!

Obgleich keine Tatsachen vorliegen, die darauf hindeuten, daß feindliche Fliegerangriffe in dieser Zeit zu besorgen sind, geben wir doch unseren Lesern den folgenden allgemeinen Maßnahmen zur Sicherung.

Bei Luftangriffen soll die Bevölkerung in Ruhe auf den Straßen und freien Plätze verlassen und in die nächstgelegenen Häuser treten. Hierbei sind größere Sammlungen in einzelnen Räumen zu vermeiden. Besser die Verteilung der Menschen in Gebäuden, desto geringer werden die Verluste sein. Fahrzeuge pp. sollen ihren Weg in ruhigem Tempo machen.

In allen Gebäuden ist der Aushall in der Nähe von Fenstern und Türen gefährlich (Verletzungen durch Splitter pp.)

Unbedingten Schutz gegen Volltreffer starker Bomben bieten nur sehr starke Gewölbe und dergl. Die Kellergewölbe unserer modernen Wohnhäuser sind so Kirchen sind keineswegs bombensicher.

Wird die Bevölkerung nachts durch Luftangriffe geweckt, so soll sie ruhig in ihren Häusern verbleiben.

Posttarif ab 1. August 1916.

Poste bis 20 Gr. 15 Pfg. — über 20 bis 250 Gr. 20 Pfg. — im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 250 Gr. 10 Pfg.

Postkarten einfache 7½ Pfg. — mit Antwort 15 Pfg.

Postkarten bis 50 Gr. 3 Pfg. — über 50 bis 100 Gr. 5 Pfg.

Postkarten bis 100 bis 250 Gr. 10 Pfg. — über 250 bis 500 Gr. 20 Pfg. — über 500 Gr. bis 1 Kg. 30 Pfg.

Postkarten bis 250 Gr. 10 Pfg. — über 250 bis 500 Gr. 20 Pfg.

Postkarten bis 500 Gr. 20 Pfg. — über 500 bis 1 Kg. 30 Pfg.

Postkarten bis 1 Kg. 30 Pfg. — über 1 Kg. bis 500 Gr. 20 Pfg.

Postkarten bis 500 Gr. 20 Pfg. — über 500 bis 1 Kg. 30 Pfg.

Postkarten bis 1 Kg. 30 Pfg. — über 1 Kg. bis 500 Gr. 20 Pfg.

Postkarten bis 500 Gr. 20 Pfg. — über 500 bis 1 Kg. 30 Pfg.

Postkarten bis 1 Kg. 30 Pfg. — über 1 Kg. bis 500 Gr. 20 Pfg.

Luftschiffangriff auf London und Ostengland.

Berlin, 1. August. (W. B. Umlisch.) Mehrere Marine-Luftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften erfolgreich angegriffen und dabei Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrie-Anlagen ausgiebig, mit sichtbarem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung, die schon auf dem Anmarsch durch Seestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Am Ende zweier Kriegsjahre.

(36.) Der „Fürcher Post“ wird von besonderer militärischer Seite zur Kriegslage geschrieben: Am 28. Juli beginnt ein drittes Kriegsjahr, und noch immer ist keine Entscheidung in Sicht. Der Angriff der Entente brachte nur einen Ansturm bis zum Verbluten, aber keine bestimmenden Ereignisse. Im Westen waren die bis zum 26. Juli erzielten Ergebnisse äußerst gering und daher von einer Fortsetzung perverser Angriffe nichts zu erwarten. Auch im Osten sind die anfänglichen Erfolge der Russen zum Stehen gebracht worden. Auf italienischer Seite herrscht ein fühlbarer Mangel an Geschützen, die von den Entente diplomaten vorausgesagte rasche Sieg ist nach der Sachlage unmöglich. Nur wer sich die mit großer Gestaltungs- und unermüdlicher Tatkraft ohne Scheu vor Kosten durchgeführten Neureisungen im Westen und Osten vergegenwärtigt, vermag voll zu würdigen, welche ungeheure Aufgaben von den Mittelmächten bewältigt werden müssen. Besonders die deutschen Truppen vollbringen titanische Leistungen. Sie wehren im Westen dem Andrang der vereinigten Heere Frankreichs, Englands und der britischen Dominos, haben auf dem Nordabschnitt der Ostfront den größeren Teil der russischen Streitmacht sich gegenüber und stehen den Verbündeten im südlichen Abschnitt wirkungsvoll bei. Die Bulgaren und Türken werden mit Führern, technischen Truppen und Kriegsgerät unterstützt, die deutsche Flotte scheut den Kampf mit der britischen Ueberlegenheit nicht. Nach den Erfahrungen des Grabenkrieges von sieben Viertel Jahren dürften die am 4. Juni eingeleiteten Angriffe der Ententemächte einen Umschwung der Lage nur so herbeizuführen imstande sein, daß die Ententemächte ihre Anstürme bis zum Verbluten wiederholen und dadurch einem späteren Gegenangriff Aussicht auf einen entscheidenden Erfolg eröffnen.

Die Kämpfe im Osten.

Die Türken in Galizien.

(36.) Berlin, 31. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Aus Lemberg kommen Offiziere erzählen, daß dort in den letzten Tagen zahlreiche türkische Offiziere auf der Dienstfahrt an die Front eingetroffen sind. Der Transport der türkischen Truppen ist im Gange. Es ist erstklassiges Soldatenmaterial, vorzüglich bekleidet und ausgerüstet und in ausgezeichnete Stimmung.

(36.) Krakau, 31. Juli. Ein türkischer General mit 20 Offizieren durchfuhr Krakau und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Türken besichtigten das Schloß und die Kathedrale.

Die Russen in der Bukowina.

W. Aus dem österreich-ungarischen Kriegspressequartier wird berichtet: In den von den Russen besetzten Gebieten der Bukowina häufen sich die Konflikte zwischen den russischen Behörden und den einheimischen griechisch-orientalischen Geistlichen. Die Russen verlangen, daß der orthodoxe Klerus, der bisher rumänisch und altslawisch gelebt, nunmehr ausschließlich den Gottesdienst in russischer Sprache abhalten solle. In den ruthenischen Gebieten der Nord- und Westbukowina machen die Russen große Propaganda dafür, daß die ruthenische Bevölkerung, die ohnehin orthodoxen Glaubens ist, die russische Untertanenschaft annehme und nach Ostukrain abwandere. In den Bukulendörfern Selen, Zwor und Schipoth richteten die Russen großen Schaden an. Alle Viehbestände und Nahrungsmittel wurden den Leuten weggenommen, einige von ihnen wurden gewaltsam weggeführt, weil sie sich weigerten, den russischen Lokaltatseid abzulegen. Andere wurden von den Kosaken getötet, weil sie den russischen Streiktruppen in den Bukowiner Bergen keine Führerdienste gegen unsere Truppen leisten wollten. In den Bergen der Bukowina hat am Samstag das Regenwetter aufgehört, es wird wieder wärmer. Wenn die russische Heeresleitung von Schneefällen berichtet, so rüft dies nicht zu. Vermutlich wollen die Russen damit das Stoen ihrer Offensive in den östlichen Balkanpatrien entschuldigen.

Allerlei Nachrichten.

Der deutsche Luftangriff auf Oesel.

W. Bei dem deutschen Fliegerangriff auf die Insel Oesel im Rigaischen Meerbusen am 25. Juli sind fast alle von England dorthin gelieferten Flugzeuge verbraucht. Zwei englische und ein russischer Flieger wurden getötet und neun schwer verletzt.

Wird die „Appam“-Besatzung interniert.

W. Reuter meldet aus Washington: Infolge der Entscheidungen des Bundesgerichtshofes erwartet man, daß die deutsche Frisensbesatzung der „Appam“ interniert werde. Die Beamten des Ministeriums des Auswärtigen haben inzwischen mitgeteilt, daß die Frisensbesatzung vermutlich gemeinschaftlich mit den Besatzungen der deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ und „Kronprinz Wilhelm“ auf der Marineverft in Norfolk interniert werden sollte.

Erwartungen und Enttäuschungen.

(36.) Aus Le Havre sind in 1. Berichte

eingelaufen, wonach die französische Armee jetzt von neuem vertrauliche Verhandlungen fordert, weil der erwartete Erfolg auf der ganzen Front noch immer ausgeblieben sei. Briands Verträge machen keinen Eindruck mehr. Es heißt, die Heeresleitung müsse doch in der Lage sein, zu wissen, bis wann die Hoffnungen verwirklicht werden könnten, die man an den allgemeinen Angriff geknüpft habe. Sollte es zu einem Winterfeldzuge kommen, so müßte die Heeresleitung das heute schon wissen, weshalb aber dürfe das Volk das nicht erfahren? Mehr könne man doch nicht tun, als die 17-jährigen Kinder an die Front schicken. Nach Ansicht des Volkes sei damit nun die Kraft Frankreichs auf der letzten Stufe angekommen. Das bestätigten auch Erklärungen der Regierung, die jetzt das Ergebnis der Anstrengungen der Verbündeten erwarte. Eine Enttäuschung von dieser Seite werde, so wird in dem Bericht gesagt, das französische Volk aber nicht abwarten wollen. Von neuen Hoffnungen könne man nicht mehr reden, vielmehr müsse die Kammer schnellstens in die Lage kommen, die Zustände auf Grund tatsächlicher Unterlagen zu besprechen. Man glaubt, daß Briand erhebliche Schwierigkeiten bei der Heeresleitung haben wird, da man von dieser Seite jede Mitteilung verweigert.

Die schwedische Minensperre.

W. Die dänische Zeitung „Politiken“ meldet, ist durch die neueste schwedische Minensperre jetzt die Rückkehr englischer Dampfer aus der Ostsee nach England längs der schwedischen Küste unmöglich gemacht. Bei Kriegsausbruch befanden sich über 100 englische Dampfer in schwedischen, russischen und finnischen Häfen, die von der englischen Admiralität wegen der herrschenden Tonnagemangels den Befehl erhielten, die Heimreise zu versuchen. Bisher hat eine Anzahl von Dampfern dies dadurch bewerkstelligt, daß sie sich während der ganzen Fahrt innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze hielten. Die neue Minensperre zwingt sie, die internationalen Gewässer aufzusuchen, wo sie von deutschen Wachtschiffen abgefangen werden können.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. August 1916.
(W. B. Umlisch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe am 30. Juli stattgefunden.

Westlich des Jureaux-Waldes auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen.

Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen.

Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbitterten Kämpfen an dem Gehöft Monacu restlos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit. Ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiaumont, Flours und östlich davon. Hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentruppen abgewiesen.

Durch umfangreiche Sprengungen zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Fizey in einer Ausdehnung von etwa 200 Meter. Unsere anstößenden Patrouillen machten einige Gefangene. Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Hulluch, südlich von Loos und südwestlich von Reims gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Verwieg, belgisch Commines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet.

Se ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linie im Sommegebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Wulla (am Oginstkanal) vorgehende russische Kompagnie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet.

Westlich von Logischin sind in den gestern gemeldeten Kämpfen 70 Gefangene eingebracht.

Verstärkter Artilleriekampf beiderseits des Nobelsees. Der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen.

Gegen die Stochadfront erschöpften sich die Russen weiter an ergebnislosen Angriffen. Dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Feuer zur Umkehr gezwungen.

Bei Borst (nordöstlich der Bahn Kovel — Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen.

Zwischen Witoniez und Ksielin stürmten sie bis zu sechs mal vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witoniez wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere 200 Mann gefangen genommen.

Südlich der Dagra Patrouillen- und Handgranatenkämpfe.

Die Truppen des Generals von Linzigen haben im Juli 70 Offiziere 10998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinen-Gewehre erbeutet.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burtanow im Spertfeuer zusammen.

Am Koropiec-Abschnitt, westlich von Buczerz, rege Gefechtsaktivität. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt.

In den letzten Kämpfen sind 278 Russen gefangen genommen worden.

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die amtlichen Tagesberichte.

Montag, den 31. Juli.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 31. Juli
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erreichten sich bis in den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens sechs Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Überall ist der Feind unter schweren blutigen Verlusten abgewiesen worden. Keinen Fuß breit Boden hat er gewonnen. Wo es zu Kämpfen kam, sind die dem schneidenden Draufgehen bayerischer und sächsischer Reserveverbände, sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden worden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich der Somme Artilleriekämpfe.

In der Gegend von Brunay (Champagne) brach ein schwächerer französischer Angriff in unserem Feuer zusammen.

Ostlich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu größerer Heftigkeit. Südwestlich des Werkes Thiaumont fanden kleine Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conslanz wurde mit Feuer auf Pont-a-Mousson beantwortet. Ein auf Müllheim in Baden angelegtes französisches Flugzeug-Geschwader wurde bei Neuenburg a. Rh. von unseren Jockern gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt. Das feindliche Führerflugzeug wurde nordöstlich von Müllhausen zum Absturz gebracht. Leutnant Hoesndorf setzte nördlich von Bapaume den 11., Leutnant Wintgens östlich von Peronne den 12. Gegner außer Gefecht. Zwei französische Doppeldecker ist westlich von Pont-a-Mousson und südöstlich von Thiaumont (dieser durch Abwehrfeuer) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Friedrichstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalanstellung westlich von Logischin und bei Nobel (am Strumen südwestlich von Pinsk) sind gescheitert.

Heeresgruppe General v. Sinsingen.

Die gegen die Heeresgruppe des Generals von Sinsingen fortgesetzten starken Anstürme der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden. Sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf die Abschnitte beiderseits der Bahn Kowel-Sarny, zwischen Witoniez und der Turpa, südlich der Turpa und beiderseits der Alpa. Ein gut vorbereiteter Gegenangriff warf den bei Barcz (südlich von Stobychwa) vorgedrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1889 Russen (darunter 9 Offiziere) gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Unterfunksorte, nachschleppende und bewachende Truppen, sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Kräfte des Generals Grafen v. Bothmer.

In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacz gelang es den Russen, an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen. Sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein Todesurteil.

W.B. Berlin, 28. Juli. Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fréhat von dem als Pirat eingetragenen englischen Dampfer „Brüssel“ statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl er nicht Angehöriger der bewaffneten Macht war, den Versuch gemacht hat, am 28. Mai 1915, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags bei dem Maas-Feuerschiff das deutsche Unterseeboot „U. 33“ zu rammen. Der Angeklagte hat ebenso, wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes Verhalten“ bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begnadigung drehte er, ohne sich um die Signale des Unterseebootes, das ihn zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zu, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden.

Eine von den vielen rachsüchtigen Frankfurterhandlungen der englischen Handelschiffahrt gegen unsere Kriegsschiffe hat so zwar eine späte, aber gerechte Sühne gefunden.

Vom Westen.

Die Schlacht an der Somme.

W.B. London, 30. Juli. Dem Reuterschen Bureau wurde vorgestern von der englischen Front gemeldet, daß die Schlacht ständig heftiger werde, und daß dies zweifellos die Folge davon sei, daß die Deutschen fortwährend frische Truppen und neue Kanonen bekämen; sie würden einen zunehmenden Gang zu Gegenangriffen an den Tag legen. Der Korrespondent an der britischen Front, Gibbs, meldet dem „Daily Telegraph“ unter dem 29. Juli über die Kämpfe im Delville-Wald und dessen Umgebung, daß die Deutschen die Maschinengewehre mit tödlicher Sicherheit bedienen würden. Die englischen Truppen, die von der rechten Flanke vorrückten, mußten ihren Weg quer durch eine Linie verstreuter Unterstände bahnen, die in den Boden gegraben und sehr gut angelegt waren. Die Deutschen, so schreibt der Korrespondent, sind Meister im Anlegen solcher Stellungen. Die Gruben waren gut mit Balken, Sandsäcken und Rasen geschützt und boten Raum für je 20 Mann und mehr. Als der Wald voll von Engländern war, hatte die feindliche Artillerie offenbar davon Nachricht erhalten und begann den schon vollständig aufgewühlten Grund mit Brisanzgranaten zu beschleichen. Die Schwierigkeit besteht nur darin, darüber ins Reine zu kommen, ob unter diesen Umständen es für eine der beiden Parteien möglich ist, die Stellung ohne zu große Opfer besetzt zu halten.

Zur Lebensmittel-Versorgung.

Kartoffelversorgung 1916—17. Die Kartoffelversorgung der Bevölkerung habe im letzten Jahre große Mängel aufzuweisen. Für das nächste Jahr müssen rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, daß für die städtische Bevölkerung dauernd genügende Mengen Kartoffeln zur Verfügung stehen. Die bayerische Landwirtschaftskammer hat darum beim Kriegsernährungsamt beantragt: 1. Die Verbraucher sollen Gelegenheit erhalten, ihren ganzen Bedarf an Kartoffeln aus der Ernte 1916 bereits im Herbst zu decken und die Kartoffeln nach Möglichkeit selber aufzubewahren. 2. Die Städte sollen angewiesen werden, den Bedarf ihrer Bevölkerung vor Winter einzudecken, und soweit die Kartoffeln nicht gleich an die Verbraucher abgegeben werden, sie einzumieten. — Bei richtiger Durchführung dieser vorgeschlagenen Maßnahmen ist ein Mangel an Kartoffeln, wie er in diesem Frühjahr vielfach in den Städten sich sehr unangenehm fühlbar gemacht hat, ausgeschlossen.

Weißbrot ohne Gese. Der Versuchsanstalt für

Getreideverarbeitung ist es gelungen, bei Verwendung des Weizenbrotbackens die verwendete Gese Menge zu vermindern. Den praktischen Versuchen ist es sogar gelungen, Gese für die Weißbäckerei überhaupt entbehrlich zu machen. Das neue Gese ermöglicht es, das Brot schon 20 Minuten nach Eröffnung des Backofens verkaufsbereit zu halten unter ganzlicher Schaltung der ohnehin verbotenen Nacharbeit. Es fahren geschieht auf rein biologischem Wege Anwendung irgend welcher Chemikalien.

Kontrolle des Lebensmittel-Erfolgs. Die Bundesratsverordnung über irreführende Bezeichnung der Waren wird nicht nur Hersteller und Großhändler betroffen, der und Genußmittel unter einer zur Täuschung Angabe anbietet, sondern auch der Kleinhandverkauft oder sonst in den Verkehr bringt. Menge der gegenwärtig angebotenen Erzeugnisse dem Kleinhandverkauft nicht mehr möglich, die sachliche Kontrolle durchzuführen. Der Reich für den Kleinhandel hat sich deshalb Reichszentralstellen gewandt, die Bundesratsrat dahin zu ergänzen, daß derjenige der Warenvergnügend anbieter, sein Erzeugnis durch sachliche Reichsgesundheitsamt oder ein anderes Nahrungsmittelamt prüfen lassen und das Ergebnis Prüfung auf der Verpackung des Erzeugnisses len muß.

Zur Tagesgeschichte.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft und 29. Juli in Berlin eine Fraktion abgehalten, in der sie sich zunächst mit dem ausstehenden Beschäftigte. Es wurde beschlossen, Reichsminister eine Eingabe zu richten, um zu machen, daß wie vom Nationalausschuß sozialdemokratischer Seite Versammlung gehalten werden. Ferner wurde von der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft entschieden, die eingeleitet gegen den Beschluß des Parteiausschusses dem Parteivorstande die Einberufung einer parteikonferenz während der Kriegszeit. Eine solche Konferenz wäre aus denselben Gründen gerechtfertigt wie ein Kriegsparteitag. Erst nach dem Beschluß könne zur Regelung der Parteiführungs Parteitag zusammengetreten. Sollte jedoch alles zuwider der Parteivorstand auf der Absicht Parteikonferenz bestehen, so fordert die Sozialistische Arbeitsgemeinschaft ihre Freunde auf, zu sorgen, daß die Opposition möglichst zahlreicher Konferenz vertreten sei. Schließlich erklärte sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, daß kein Mitglied ihrer Fraktion an der Münchener Konferenz am 23. Juli, die zum Zwecke der Einberufung der Parteikonferenz stattgefunden, mitgewirkt habe.

Aus aller Welt.

Friedenszeichen. In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Blättern von einem Wunderbaum, der selten blühe, und zwar soll sein Blühen anzeigen — so im Jahre 1870. Da nun die Weltkriege auf baldigen Frieden. Ob sich die bewahrheitet, muß abgewartet werden. Viel scheint aber — mit Rücksicht auf die gesammelten Zeitverhältnisse ein anderes Zeichen. Dame, die zwecks Einkaufs einen Laden in der Stadt Rheinfelden betrat, wurde folgendermaßen angesprochen: „Verzeihung, werden gnädig schon bedient?“

Feuer. Aus Augsburg wird berichtet, Magazine der Wolframlampen-Fabrik Lech untergebrannt.

Bootsunglück. Wie aus Budapest berichtet, kippte auf der Donau in der Nähe der Gajdos-Boat. 30 Insassen wurden getötet, die übrigen wurden vermisst.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden verschied gestern Nachmittag 3 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Zwinkau

im Alter von 65 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schierstein, 1. August 1916.

Gegen mäßige Pacht, z. Besten der allgem. Wohlfahrt kann die

evang. Pfarrscheune

größtenteils auch ein verschleißbarer gutgewölbter Kellerteil des Wohnhauses nach Uebereinkommen verpachtet werden.

Das Ratsstübchen

ist neu eröffnet.

Unentgeltl. Versorgung

von
Rezepten, Drogen und
Handverkaufsartikeln
aus der Hofapotheke Viebrich, durch
Jakob Weiß, Zeilstr. 8.

Die Beleidigung

die wir gegen Herrn Anton Kunz resp. Familie Kunz ausgesprochen, daß durch Wachtmeister Altpöpel gestohlene Kartoffeln bei ihm abgeholt worden sind, nehmen wir hiermit als unwahr zurück.
Wilhelm Hest. Friedrich Lang.

Empfehle mich im
Flicken und Ausbessern
von Wäsche, nehme auch
Mädchen
zum Stricken, Flickern, sowie sämtliche Handarbeiten zu lernen an
Fran Schäfer, Bahnhofstr. 22.

Ein schönes großes Zimmer

parterre sofort oder später zu vermieten.

Karlstr. 5.

Eine Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten.
Näheres Friedrichstr. 12.

3-Zimmerwohnung und Küche

zu vermieten.

Dohheimerstr. 41.

Schöne Frontspitz-Wohnung

2 Zimmer und Küche mit Zubehör zum 15. August oder 1. Sept. zu vermieten.
Duerstr. 4.

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten.
Zu erfragen in der Erbeb.

Empfehle mich im
Dreihen und
Feldarbeit
Mittelstr. 4.

1 oder mit 2

135 Ruten, auf dem Grundstück kaufen. Zu erfragen in der Erbeb.

Eine schöne 4- auf 5-Zimmerwohnung

für 1. Oktober zu vermieten.
Wartenburgstr. 12.

Wein-Etiketten

zu jeder Ausführung liefert
Druckerei W. B.

